



RODEN CRATER

Im Bauch eines erloschenen Vulkans in der Wüste von Arizona wird ein radikales Kunstprojekt realisiert. Seit 40 Jahren baut der Künstler James Turrell an seinem „Licht-Observatorium“, das auf profunde und elementare Weise das Licht einfängt und den Betrachter hinterfragen lässt, wie – und was – er sieht. Von Nat Trotman

Nördlich von Flagstaff, Arizona, liegen verstreut über die ausgedörrten Ebenen hunderte von erloschenen Vulkanen in einem durch sechs Millionen Jahre tektonische Bewegungen entstandenen Muster. Bei der Fahrt über die Pisten, die sich zwischen diesen kolosalen Gebilden schlängeln, trifft man vielleicht auf weidende Rinderherden oder Gehöfte, doch wer nicht weiß, wo er suchen soll, könnte Roden Crater verpassen. Obwohl weder das größte noch das spektakulärste Exemplar, beschäftigt der Schlackenkegel den Künstler James Turrell seit 40 Jahren – als Location, Thema und Medium eines Projekts, das nach der Fertigstellung vielleicht das ehrgeizigste und komplexeste Kunstwerk der Gegenwart sein wird. Turrell hat die Kratermulde ausgestaltet, eine auf Himmelsereignisse ausgerichtete Serie von Kammern, Tunneln und Öffnungen in den Vulkan gefräst und Roden Crater in ein „Licht-Observatorium“ transformiert, das dem Besucher eine zutiefst stimulierende Begegnung mit der Erde, dem Himmel und vor allem der eigenen Wahrnehmung ermöglicht.

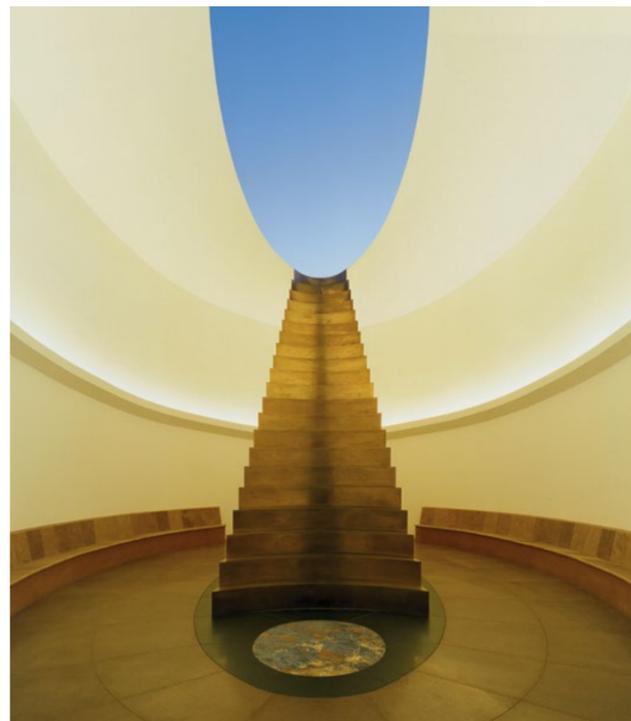
Turrell, geboren in Südkalifornien, begann seine Karriere in den späten 1960er Jahren, einer Zeit, in der Künstler die gängigen Vorstellungen von dem hinterfragten, was Kunst sein sollte und könnte. Sie wollten weg aus der exklusiven Welt der Galerien und Museen hin zu Orten, die direktere soziale, psychologische und physische Aktion erlaubten. So schuf Turrell erstaunlich asketische Werke aus nichts als Licht – einem allgegenwärtigen und essentiellen Material, das man jedoch nicht berühren oder festhalten, geschweige denn kaufen oder verkaufen kann. „Licht ist eine mächtige Substanz“, sagt Turrell, „zu der wir eine primäre Verbindung haben.“ Doch es ist schwierig, eine Umgebung zu schaffen, in der die Präsenz von etwas so Mächtigem erfahrbar wird. „Ich gestalte es so weit, wie das Material es erlaubt“, sagt er. „Ich kreiere Räume, die auf die eine oder andere Weise Licht einfangen oder es zu fassen scheinen. Ich möchte für Sie eine Situation schaffen, in der Sie selbst schauen können. Es wird Ihre eigene Erfahrung.“

Bei der Arbeit in seinem damaligen Studio in Santa Monica entdeckte Turrell, dass unser Körper und Geist, wenn sie greller, sehr intensiver Beleuchtung in kontrollierter Umgebung ausgesetzt sind, den Raum in überraschender Weise interpretieren. Wer eine seiner frühen Installationen betritt, sieht vielleicht einen leuchtenden, schwebenden Kubus; doch bei näherer Betrachtung entdeckt er nur flache, auf die Wand projizierte Lichttafeln. Für ihn sind solche Effekte keine optischen Täuschungen – im Gegenteil: „Was Sie sehen, weist nur auf das hin, was es tatsächlich ist.“ Seine Werke hebeln Jahrtausende kultureller Konditionierung aus und erinnern uns daran, dass unsere Wahrnehmungen nicht rational oder objektiv sind, sondern mit der Welt interagieren. Mit der Zeit können Besucher seiner Werke alte Sehgewohnheiten entprogrammieren und sich bewusst machen, wie ihre Sinne eigentlich funktionieren. Diesen Zustand nennt Turrell „seeing yourself see“.

Vorliegende Seite: Roden Crater, von Südosten gesehen. Unten: Der Sun and Moon Space tief im Bauch des Vulkans. Beim nördlichsten Sonnenaufgang

des Jahres fällt Licht durch das East Portal (unten) ein und wirft ein Bild der Sonne auf einen Marmorstein. Gegenüberliegende Seite: das Crater's Eye, der

Haupt-Beobachtungsraum. Nehmen Sie Platz auf der langen Bank und lassen Sie sich verzaubern von einer Vision: ein leuchtendes Bild – faktisch der Himmel





Am Roden Crater plant Turrell, diesen Zustand reflexiver Sensorik mit 20 eigenständigen Installationen zu kultivieren, die Besuchern eine tiefe Verbindung zum Universum jenseits ihrer selbst eröffnen. Bislang sind sechs Räume fertiggestellt, jeder anders positioniert, um Licht von Sonne, Mond oder Sternen zu integrieren. Der zentrale Raum, das Crater's Eye, ist die Apotheose seiner berühmten, über die ganze Welt verstreuten Serie Skyspaces: Räume mit Öffnungen in der Decke und Blick in den Himmel. Wer auf der langen Bank sitzt, die die Wand dieser wuchtigen runden Kammer säumt, nach oben schaut und sich entspannt, hat bald eine magische Vision: Die Öffnung, von der er weiß, dass sie leer ist, wird mit einem Überzug kräftig blauen Himmels geschlossen. Auch diese Erfahrung ist keine Täuschung; Turrell kreiert bloß die baulichen Bedingungen für eine neue Betrachtung der Wirklichkeit. „Wir neigen dazu“, erklärt er, „den Himmel als etwas wahrzunehmen, das immer da draußen ist, weit weg von uns. Daher fühlen wir uns, obwohl wir am Grund eines Ozeans aus Luft leben, nie mit ihm verbunden. Diese Werke verweisen auf eine Tatsache – dass wir Bodenbewohner sind, die in diesem Luftmeer leben. Man ist in dieser Sphäre und doch an ihrem oberen Rand, der Himmel beginnt genau dort.“

Jahrelange Erfahrungen als Pilot forcierten Turrells Leidenschaft für den Himmel: Als Sohn eines Luftfahrtingenieurs flog er schon als Teenager kleine Flugzeuge. Wie alle Piloten hat er in der Luft Momente extremer Desorientierung ebenso wie Schauspiele von grandioser Schönheit erfahren. „Mein Flugzeug ist mein Studio“, sagt er, und tatsächlich wurde es genau dazu, als sein Mietvertrag in Santa Monica 1974 endete und er beschloss, in die Wüste zu ziehen, wo sich sein künstlerischer Ansatz direkter mit den Phänomenen verbinden ließ, die er beim Fliegen entdeckt hatte.

Turrell flog sieben Monate lang das Gebiet westlich der Rockies von Kanada bis Mexiko ab, bevor er den Roden Crater fand. Am Rand der Painted Desert Wüste, 80 Kilometer von der nächsten Stadt entfernt, ragt er über 180 Meter in die Höhe und hat einen fast kreisrunden, konkaven Kessel, der nahe Lichtquellen blockiert und die größtmögliche Konzentration auf den Himmel erlaubt. 1979 begann die Arbeit am Krater. Zunächst mussten eine Million Kubikmeter Erde bewegt werden, um die Vulkanmulde in eine ebene Ellipse umzugestalten. Diese Korrektur, ausgeführt in einem Grad von Präzision, die typisch für Turrells Projekte ist, intensiviert das Phänomen der sogenannten Himmelswölbung. Wer sich im Zentrum des Kraters zurücklehnt und zum Rand hinaufschaut, sieht die Atmosphäre als Kuppel, die sich von einem Rand des Kraters zum anderen wölbt. Der Himmel ist keine unendliche Weite mehr, sondern wird zu etwas Persönlichem.

Auf einer Seite der Mulde, nicht weit entfernt vom Auge des Kraters, befindet sich ein zweiter Skyspace, das East Portal. Zu diesem Raum gelangt man über den stetig ansteigenden Alpha Tunnel,

Vorangehende Seite, links: der surreale Alpha Tunnel, eine 260 Meter lange Röhre, die vom East Portal zum Sun and Moon Space führt. Rechts: das East Portal im Bau. Diese Seite, rechts: das Crater's Eye bei Tag (oben), bei Sonnenuntergang und bis in die Nacht hinein (unten). Ganz rechts: der Künstler James Turrell

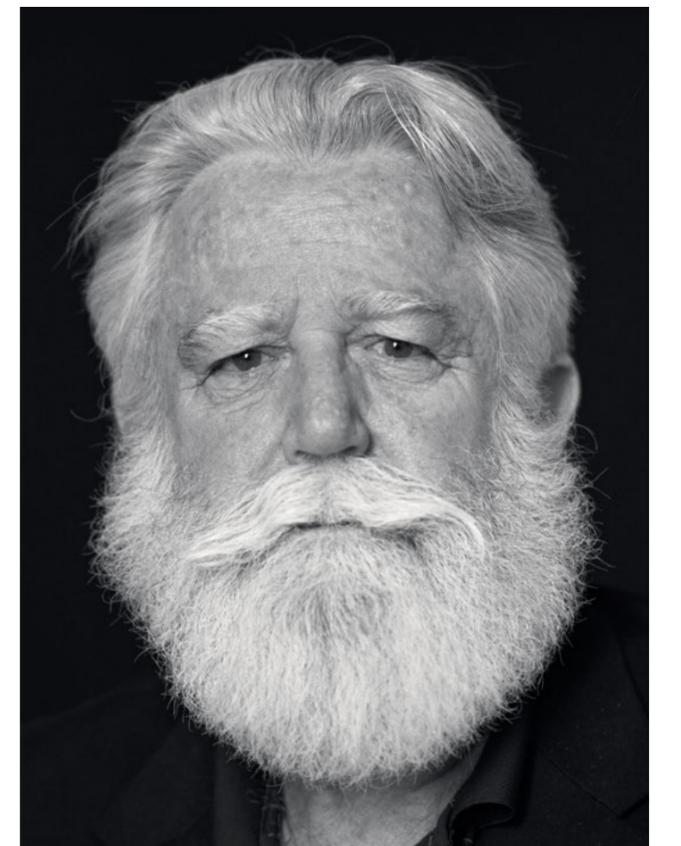


eine 260 Meter lange Röhre, an deren Ende man bei Tag ein perfektes Kreisrund Himmel erblickt. Kurz vor Erreichen des Portals nimmt die Steigung des Bodens jedoch ab, und man kann schrittweise zuschauen, wie der Kreis die Form ändert, sich streckt und schließlich zur langen Ellipse des Skyspace wird. Hier führt eine Treppe durch die Öffnung nach oben in die Kratermulde; in mondlosen Nächten kann man den aufgehellten Raum verlassen und Millionen von Sternen aus dem Dunkel auftauchen sehen. Turrell sagt, in Räumen wie diesem kreierte er „Sphären, die das Licht hüten. Sie schützen das Licht und fangen es für unsere Wahrnehmung ein.“ Für ihn ist Roden Crater eine zeitgenössische Kultstätte in der Tradition der Kivas – der Zeremonialräume der Hopi-Kultur ringsum –, des steinzeitlichen Ganggrabs in Newgrange, Irland, oder der ägyptischen Pyramiden. Diese ehrfurchtgebietenden Stätten besitzen intime, oft sorgfältig auf Himmelszyklen abgestimmte Innenräume, die individuelle Erfahrungen mit kosmischen in Einklang bringen sollen. In ähnlicher Weise fällt das Licht des nördlichsten Sonnenaufgangs jeden Jahres durch das East Portal ein, scheint den Alpha-Tunnel hinab und wirft ein Bild der Sonne auf einen großen Marmorstein im Sun and Moon Space tief im Innern des Vulkans. Geplant ist ein weiterer Tunnel, der ein Bild des Mondes auf die Rückseite des Monoliths projizieren soll. Ein anderer Raum wird einen engen, auf den Polarstern ausgerichteten Schacht aufweisen, so dass Besucher die Drehung der Erde um ihre Achse spüren können.

Trotz der Größenordnung und Komplexität seiner Arbeit am Roden Crater sind Turrells Interventionen von außen fast unsichtbar; selbst bei den Modifikationen am Kraterstand war nur ein winziger Prozentsatz vom Gesamtvolumen des Kegels betroffen. Turrell hat einen Großteil der Installationen unter die Erdoberfläche verlegt, um der uralten Form und Geschichte des Vulkans Priorität gegenüber seinen jüngeren, wenn auch erstaunlichen, technischen Meisterstücken einzuräumen. Es ist ein „Bühnenbild der geologischen Zeit“, und in ihm will er „Räume schaffen, die Himmelsereignisse zu Licht verdichten – so dass ‚Sphärenmusik‘ zum Lichtereignis wird. Diese Stücke werden von der Erdrotation und der Bewegung der Planeten gespielt, so dass sie auch dann noch spielen, wenn ich längst nicht mehr da bin.“

Angesichts dieser Ambitionen verwundert es nicht, dass Turrell im Alter von 71 weniger als ein Drittel der geplanten Räume fertiggestellt hat. Durch die endlose Verschiebung der Eröffnung hat das Projekt einen mythischen Status erlangt, das der Künstler scherzhaft mit dem Spruch „Sooner or later, Roden Crater“ quittiert. Turrell sammelt weiter Geld und hofft, nach Abschluss der nächsten Bauphase Übernachtungsgäste buchen zu können. Bis dahin ist Roden Crater nur auf Einladung zugänglich. ♦ Mehr zu diesem Thema finden Sie in den exklusiven Online-Inhalten unter Patek Philippe Magazine Extra bei patek.com/owners

„ICH KREIERE RÄUME, DIE AUF DIE EINE ODER ANDERE WEISE LICHT EINFANGEN. ICH MÖCHTE FÜR SIE EINE SITUATION SCHAFFEN, IN DER SIE SELBST SCHAUEN KÖNNEN. ES WIRD IHRE EIGENE ERFAHRUNG“



FOTOS: FLORIAN HOLZHER/COPYRIGHT JAMES TURRELL